

31. Okt. 1997

DEUTSCHER WETTERDIENST

57. 5 (09) (730.1)

159543

---

DER WETTERDIENST IN DER US-ZONE  
1945 - 1952

K. BÜRGER †

GEKÜRZTE UND ÜBERARBEITETE FASSUNG  
E. LINGELBACH

---

Offenbach 1994

Geschichte d. Meteorologie



97.1096

DER DEUTSCHE WETTERDIENST 1945 - 1952  
IM BEREICH DER US-BESATZUNGSMACHT (US-ZONE)

VORBEMERKUNG

*Der Deutsche Wetterdienst hat sich 1992 die Aufgabe gestellt, eine zusammenfassende Darstellung seiner "Geschichte" herauszugeben.*

*Präsident Dr. Tillmann MOHR hat mich im Januar 1993 gebeten, als "Zeitzeuge" den Abschnitt "Der Wetterdienst in der US-Zone 1945-1952" zu übernehmen.*

*Ich habe zugesagt.*

*Auf Anregung des damaligen Präsidenten des DWD in der US-Zone, Professor Dr. Ludwig WEICKMANN, wurde 1952 bereits durch Dr. Kurt BÜRGER eine ausführliche Darstellung dieser Epoche wetterdienstlicher Entwicklung vorgenommen, die aber für die jetzt geplante Veröffentlichung des DWD viel zu umfangreich ist. Meine Aufgabe war es im wesentlichen, den von Dr. BÜRGER damals vorgelegten Bericht in eine gekürzte Form zu bringen und hier und da einige persönliche Bemerkungen hinzuzufügen. Vieles habe ich wörtlich aus der genannten Arbeit übernommen, und daher habe ich mir gestattet, Kurt BÜRGER, der 1982 verstarb, als Mitautor zu nennen. Er war über viele Jahre mein Vorgesetzter und wird mir die Kürzungen und Ergänzungen sicher verzeihen.*

*Jeden, der sich eingehend mit der damaligen Entwicklung befassen möchte, darf ich auf den Band: "Der DWD in der US-Zone, Bad Kissingen 1952" verweisen.*

## DER WETTERDIENST NACH DEM ENDE DES 2. WELTKRIEGES

Wie vieles in Deutschland, so war nach Kriegsende im Mai 1945 auch die Struktur des Wetterdienstes unseres Landes zertrümmert. Der Reichswetterdienst (als Bestandteil der Luftwaffe), der Marinewetterdienst und der Heereswetterdienst hörten auf zu bestehen. Ausnahmen waren die Abteilung Klima und die Bibliothek des ehemaligen Reichsamts für Wetterdienst. Diese Einheiten konnten zunächst dank der Bemühungen von Prof. Karl KNOCH geschlossen ohne Unterbrechung weiterarbeiten.

Die meisten Angehörigen des Wetterdienstes gerieten wegen ihrer Verbindung zur Truppe in Kriegsgefangenschaft oder wurden interniert. Das unmittelbare Nachkriegsschicksal des wetterdienstlichen Fachpersonals war sehr unterschiedlich. Nur einem kleinen Teil gelang es, von den Wetterdiensteinheiten sofort in die Heimatorte zu gelangen. Die meisten Fachkräfte gerieten zunächst in Kriegsgefangenschaft. Da die Entlassung aus der Gefangenschaft im allgemeinen bei den niedrigen Dienstgraden begann, konnte das Personal im Mannschaftsstand zuerst ins Zivilleben zurückkehren. Die technischen Beamten folgten bald nach. Schwieriger war die Entlassung bei den Meteorologen. Soweit diese in den ersten Monaten der Gefangenschaft freigegeben worden waren, blieb es dabei. Bei den übrigen wirkte sich die Auffassung der Besatzungsmacht aus, sie müßten wegen ihrer Dienstgrade als Regierungsräte u.s.w. in enger Verbindung zur nationalsozialistischen Partei gestanden haben. Damit wurden sie automatisch interniert, gleichgültig ob zu Recht oder zu Unrecht. Diese Internierungshaft endete zumeist im ersten Vierteljahr 1946, zog sich in einzelnen Fällen jedoch länger hinaus.

Die Internierungslager, damals überwiegend Frei- oder Zeltlager, in denen ein Minimum an Verpflegung gewährt, der Briefwechsel untersagt und jedwede Aufzeichnung fortgenommen (verwahrt oder vernichtet) und verboten wurde, ließen eine fachliche Tätigkeit nur in sehr beschränktem Umfang zu. Immerhin konnten Angehörige des Wetterdienstes in sich bildenden Arbeitskreisen Fachvorträge halten, die allgemein zur Verbreitung meteorologischer Wissenschaften beitragen, und bei manchem Meteorologen formten sich in dieser Zeit die Gedanken zu späteren Facharbeiten.

Das Klimanetz hatte schwere Einbußen erlitten, teilweise waren die Instrumente und Geräte zerstört oder gestohlen, teilweise hatten die Beobachter in der allgemeinen "Untergangsstimmung" die Arbeit eingestellt.

Einige Unbeirrte glaubten aber trotz aller Wirren an eine normale Zukunft und setzten zum Glück ihre Beobachtungen trotz größter Schwierigkeiten fort.

## PLÄNE FÜR EINEN NEUEN WETTERDIENST

Mit dem im Sommer 1945 beginnenden Wiederaufbau in Deutschland stellte sich auch mehr und mehr die Frage nach wetterdienstlicher Beratung von vielen Wirtschaftszweigen und der Öffentlichkeit.

Der einzige fast normal funktionierende Wetterdienst im Bereich der amerikanischen Besatzungsmacht war deren militärischer meteorologischer Dienst, der jedoch nur in geringem Umfang zivile Belange berücksichtigen konnte und wollte, weil er dafür nicht geschaffen und auch sehr bald überfordert war. Es lag daher auf der Hand, diesen Dienst zunächst durch Einstellung deutschen Wetterdienstpersonals zu verstärken. Das war jedoch nur eine Notlösung, und so ordnete General EISENHOWER am 13. Juli 1945 an, unter Oberhoheit der amerikanischen Luftwaffe einen zweiten Wetterdienst ins Leben zu rufen.

Vorher waren jedoch im Mai/Juni dieses Jahres schon Pläne für einen zivilen Wetterdienst im amerikanischen Besatzungsbereich entstanden, über die weiter unten berichtet wird.

Wegen der kriegsbedingten Zerstörungen im Bereich der Infrastruktur des Landes, insbesondere der Straßen, Eisenbahnlinien und Fernmeldenetze, war eine Koordinierung der verschiedenen Vorhaben fast unmöglich, und so kam es zunächst teilweise zu parallelen und sich überschneidenden Entwicklungen.

#### DER ALLIIERTE KONTROLLRAT

Nach dem Potsdamer Abkommen war die für das ganze Reichsgebiet geschaffene Regierungsbehörde der "Alliierte Kontrollrat" mit Sitz in Berlin. Ihm oblag es, die Verhältnisse in Deutschland wieder zu normalisieren. Dazu gehörte auch gemäs §§ 4 und 14 des genannten Abkommens die Schaffung eines Wetterdienstes in ganz Deutschland.

Der Kontrollrat setzte hierfür ein Komitee für Meteorologie ein, in dem die 4 Mächte Großbritannien, Frankreich, U.S.S.R und USA vertreten waren.

Amerikanisches Mitglied in diesem Gremium war Colonel DON McNEAL, der den Wiederaufbau des Wetterdienstes in Deutschland ganz entscheidend beeinflusste.

Dieses Komitee vertrat auch Deutschland in der Internationalen Meteorologischen Organisation (IMO), aus der später die Weltorganisation für Meteorologie hervorging.

Ende Juni 1945 wurden die deutschen Meteorologen Dr. HERATH und Dr. SCHINZE, die sich damals in der Nähe von Bayreuth aufhielten, vom US-Hauptquartier in Frankfurt am Main aufgefordert, binnen 10 Tagen einen Reorganisationsplan des Wetterdienstes für das gesamte Reichsgebiet zu liefern. Dieser Plan wurde fristgerecht dem US-Hauptquartier vorgelegt.

Die amerikanische Vertretung beim Komitee für Meteorologie oblag dem Office Military Government United States (OMGUS). Innerhalb dieser in Berlin ansässigen Dienststelle war die Meteorological Section als Teil der Armed Forces Section für die Bearbeitung der Wetterdienstangelegenheiten zuständig.

Diese Dienststelle zog als Berater auch deutsche Meteorologen hinzu. Als erster deutscher Berater traf am 21. Oktober 1945 Prof. Dr. Ludwig WEICKMANN in Berlin ein; US-Streitkräfte hatten ihn und das Personal der naturwissenschaftlichen Institute der Universität Leipzig zunächst nach Weilburg gebracht, von wo er dann nach Berlin geholt wurde. Am 11. März 1946 trat auch Dr. Richard SCHERHAG bei OMGUS ein; er war bisher in einem Internierungslager gewesen, das ihn erst nach langem Bemühen und nach mehrfachen politischen Überprüfungen freigab.

Im Herbst 1945 stand dann im Kontrollrat ein amerikanischer Vorschlag zur Schaffung eines gesamtdeutschen Wetterdienstes zur Diskussion, nach welchem ein Zentralamt mit 5 Abteilungen (Forschung und Ausbildung, Vorhersagen, Klimatologie, Instrumente und Nachschub, Verwaltung) vorgesehen war.

Dieses Amt sollte nicht notwendigerweise in Berlin, sondern evtl. auch in einem unzerstörten anderen Ort, wie Bamberg oder Weimar, errichtet werden. Doch wurden die in Berlin vorhandenen, früher vom Reichswetterdienst benutzten Baulichkeiten beim Flughafen Tempelhof auf ihre weitere Verwendbarkeit geprüft. Die Organisation sollte weiter 7 Wetterzentralen (Bad Kissingen, München, Trier, Köln, Hamburg, Berlin, Dresden) und etwa 33 Ämter für Wetterdienst umfassen. Diesen Ämtern sollte die Durchführung des Vorhersagedienstes bzw. die regionale Auswertung und Übermittlung der Vorhersagen an die interessierten Wirtschaftskreise obliegen, dagegen war ausdrücklich keinerlei Flug- oder Streckenberatung durch deutsche Organe zugelassen.

Weiter waren etwa 80 synoptische Beobachtungsstationen, 10 Bergobservatorien sowie 10 Versuchsstationen für Agrarmeteorologie und Bioklimatologie vorgesehen, zu denen schließlich das klimatologische Beobachtungsnetz in noch unbekanntem Umfang kam. Die Frage der Observatorien war nicht besonders behandelt, doch bestand über deren Erhaltung allgemeines Einverständnis.

Gegenüber diesem Vorschlag verhielten sich die übrigen Komiteemitglieder, entsprechend der allgemeinen politischen Einstellung, sehr zurückhaltend. Außerdem hatten sie grundsätzliche Bedenken gegen eine straffe Zusammenfassung der deutschen Wetterdienstorganisation über das ganze Reichsgebiet hinweg.

Es zeigte sich, daß zunächst eine Entwicklung des Wetterdienstes in Deutschland nur nach Besatzungszonen getrennt vor sich gehen konnte.

Immerhin brachte das Komitee den Wunsch zum Ausdruck, soweit politisch möglich, im Hinblick auf einen denkbaren späteren Zusammenschluß, in allen vier Besatzungszonen nach einheitlichen Richtlinien zu arbeiten.

Das Streben der deutschen Meteorologen ging in diesem Sinne nun dahin, die bewährte Einheitlichkeit, soweit politisch möglich, im meteorologischen Dienst zu erhalten.

Die außerdienstliche Fühlungnahme vieler Meteorologen untereinander in allen Besatzungszonen, zum Teil unter schwierigen Bedingungen, hat dies im Rahmen des Möglichen erreicht und dazu beigetragen, daß überall die Grundlagen des Dienstes, abgesehen von den Neuerungen infolge des wissenschaftlichen Fortschritts, im wesentlichen unverändert blieben.

DER WIEDERAUFBAU DES WETTERDIENSTES  
IN DER AMERIKANISCHEN BESATZUNGSZONE

Rückwirkend betrachtet war es klar, daß im Hinblick auf die Kontrollratsbeschlüsse in Berlin und die sich daraus ergebenden Folgerungen für das "Office Military Government United States" (OMGUS) ein Wiederaufbau des Wetterdienstes in der US-Besatzungszone nur unter der "Schirmherrschaft" der Amerikaner vor sich gehen konnte mit dem Fernziel eines einheitlichen, gesamtdeutschen Wetterdienstes, wie er im Herbst 1945 von amerikanischer Seite im Kontrollrat vorgeschlagen wurde.

Da die Absichten der Amerikaner aber 1945 in den Wirren der Zeit weitgehend unbekannt waren, kam es in den einzelnen Ländern der Zone zu unkoordinierten Entwicklungen, die - wie wir das heute sehen - entweder zum Scheitern verurteilt waren oder in die von den Amerikanern vorgegebene Linie eingepaßt werden mußten. Das galt natürlich nur für die Organisationsform; fachlich waren diese Vorarbeiten in jedem Falle von Vorteil. Um Wirtschaft und Öffentlichkeit wieder wetterdienstlich zu versorgen, versuchte man entsprechende Dienststellen einzurichten. Die Initiative ging dabei verständlicherweise zum großen Teil von ehemaligen Angehörigen des Reichswetterdienstes oder Universitätsinstituten, aber auch von den "Wetterdienstkunden", aus.

Insgesamt ergab sich in den Ländern 1945 folgendes Bild:

IN BAYERN

gab es Pläne, die 1934 aufgelöste Bayerische Landeswetterwarte wieder zu errichten.

Dieser Versuch, der von Dr. Karl SONNTAG und Stud.-Rat Robert GÖPPERT ausging, fand vor allen Dingen die Unterstützung von Geheimrat Prof. Dr. SCHMAUSS, dem Vorstand des Meteorologischen Instituts der Universität München. Stud.-Rat GÖPPERT setzte sich mit dem Leiter des Amtes für Ernährung und Landwirtschaft, Staatsrat RATTENHUBER, in Verbindung. Dieser begrüßte die Einrichtung eines meteorologischen Landesdienstes, und am 23. Juni 1945 legte er dem Ministerpräsidenten des Landes Bayern einen diesbezüglichen Antrag zur Genehmigung vor. Am gleichen Tag bat Staatsrat RATTENHUBER Geheimrat SCHMAUSS alle Vorbereitungen zu treffen, damit Vorhersage- und Klimadienst sofort nach Eintreffen der Genehmigung einsetzen könnten. Dies sei auch im Interesse der Militärregierung. Besonderen Wert lege er auf Wettervorhersagen für 2 Tage und länger.

Das Meteorologische Institut sammelte sofort das sich bei ihm meldende frühere Personal der Bayerischen Landeswetterwarte sowie andere geeignet erscheinende Beamte und Angestellte des bisherigen Reichswetterdienstes und besorgte mit deren Hilfe die für die Wiederaufnahme des Vorhersagedienstes benötigten Funkgeräte und das sonstige Zubehör, was infolge der Auswirkungen des Krieges naturgemäß zum Teil mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden war.

In der Forstlichen Forschungsanstalt, Amalienstraße 52, wurden unbenutzte Räume behelfsmäßig eingerichtet, so daß bereits Ende Juni zu Übungszwecken mit einem täglichen Wetterdienst begonnen werden konnte.

Für die Klimaabteilung der geplanten Landeswetterwarte war vorläufig das von privater Seite zur Verfügung gestellte obere Stockwerk eines Hauses in Grünwald in Aussicht genommen. Vorläufig nahm man auch die Verbindung mit den Beobachtern des Klimanetzes von München aus auf.

So entstand in München eine arbeitsfähige Wetterdienststelle mit voller Zustimmung nachgeordneter Behörden, jedoch ohne die erforderliche Genehmigung von höchster Stelle. Daraus ergab sich in den Monaten Juli, August und September 1945 ein sehr unerfreuliches Hin und Her.

Im einzelnen sah dies so aus:

Am 14. Juli 1945 wurde ein ausführliches Arbeitsprogramm für die geplante Landeswetterwarte über Lt. PETERS (Bad Kissingen) der IX. amerikanischen Luftflotte vorgelegt und fand eine positive Aufnahme. Auch die bayerischen Staatsbehörden sowie der Rektor der Universität begrüßten den Plan. Infolgedessen stand man unter dem Eindruck, daß die Genehmigung durch die Militärregierung bald erfolgen werde.

Mit großer Überraschung wurde daher am 15. August 1945 die Entschliebung des Bayerischen Unterrichtsministeriums zur Kenntnis genommen, daß die Vorarbeiten zur Schaffung der Landeswetterwarte zunächst nicht weiter fortgesetzt werden dürften.

5 Tage später, am 20. August, besuchte Major ADNEE vom amerikanischen Meteorologischen Hauptquartier die neue Münchener Dienststelle und gab seinerseits die Zustimmung zur Weiterarbeit.

Schließlich verfügte aber am 20. September 1945 das Bayerische Staatsministerium die Entlassung des gesamten Personals und Major ADNEE teilte Geheimrat SCHMAUSS mit, daß die Besatzungsmacht den Gedanken des Wiedererrichtung einer Landeswetterwarte seit dem 15. August fallen gelassen und einen "zentralistisch orientierten Aufbau" des Wetterdienstes im Sinne des früheren Reichswetterdienstes mit einem Zentralamt in BAD KISSINGEN angeordnet habe.

#### IN NORDWÜRTTEMBERG

versuchte Dr. Rudolf NESTLE seit August 1945 einen Landeswetterdienst aufzubauen. Er war jedoch der Meinung, daß es über die Landeswetterdienste hinaus auch eine zentrale Wetterdienststelle zur Erfüllung der überzonalen und internationalen wetterdienstlichen Belange in Deutschland geben müsse und äußerte das auch den Landesstellen gegenüber, mit denen er verhandelte.

Über den Stand der Planungen im Alliierten Kontrollrat in Berlin war er zunächst nicht informiert.

Das Finanzministerium in Stuttgart förderte seinen Plan und beauftragte ihn, sich über den Fortgang des Aufbaus der Bayerischen Landeswetterwarte zu informieren.

Der für Nordwürttemberg geplante Wetterdienst sollte vorerst, wie früher, dem Statistischen Landesamt angegliedert werden. Ein Antrag auf Errichtung eines Wetterdienstes zur Versorgung von Rundfunk, Presse, Landwirtschaft und Industrie wurde über das Finanzministerium sowohl dem nordwürttembergischen Staatsministerium wie auch der Militärregierung vorgelegt.

Die Militärregierung von Württemberg betrachtete dies noch am 28. November 1945 als eine interne Angelegenheit der deutschen Behörden und machte keine Bedenken geltend.

So wurden Dr. NESTLE die erforderlichen, wenn auch bescheidenen, Mittel für den Aufbau des Dienstes zur Verfügung gestellt und er erhielt den Auftrag, mit den Arbeiten zu beginnen.

Eine Dienstunterkunft wurde im Hause Alexanderstraße 112 gefunden und mit weit über das "Dienstliche" hinausgehendem Einsatz des gesamten Personals wurden Möbel, Instrumente, Fernmeldegeräte, Betriebsunterlagen u.s.w. besorgt sowie große Teile der Bücherei der ehemaligen Landeswetterwarte und der Wetterbezirkszentrale Stuttgart sichergestellt.

Die Klimastationen wurden reaktiviert und vom 1. Januar 1946 an konnten wieder Witterungsberichte veröffentlicht werden.

Ein Vorhersagedienst war aber noch nicht möglich.

Wegen unklarer Informationen über den Aufbau eines Wetterdienst-Zentralamtes in Bad Kissingen zog Dr. NESTLE Erkundigungen ein und erfuhr, daß ein Wetterdienst auf Länderbasis nicht den Absichten der Amerikaner entspräche, was inzwischen auch dem Finanzministerium in Stuttgart und der Militärregierung von Württemberg bekannt war.

Dr. NESTLE konnte trotzdem seine Arbeiten fortsetzen, es wurde lediglich vereinbart, zunächst kein weiteres Personal einzustellen, da der nordwürttembergische Dienst in den Zonenwetterdienst integriert werden sollte, was dann am 1. April 1946 erfolgte.

#### IN NORDBADEN

hatte Dr. Max DIEM die Absicht, in Verbindung mit dem Kultusministerium eine Landeswetterwarte ins Leben zu rufen. Mit dem Hinweis auf den in Bildung begriffenen Zonenwetterdienst wurden seine Vorschläge abgelehnt.

#### IN BREMEN (einer Enklave der US-Zone)

entstand ebenfalls der Plan eines Landeswetterdienstes. Hier machte Dr. Otto WIECHMANN der Staatsbehörde am 20. August 1945 einen entsprechenden Vorschlag. Der Staat Bremen hatte bis 1933 eine eigene Landeswetterwarte, und so war man grundsätzlich dem Gedanken gegenüber sehr wohlwollend. Besonderes Interesse zeigte der Senator für Häfen und Schifffahrt. Doch das Vorhaben scheiterte an dem Senator für Finanzen, der wegen der hohen Besatzungskosten keine Haushaltsmittel zur Verfügung stellte.

#### IN GROßHESSEN

hatte das Landwirtschaftsministerium die Federführung für wetterdienstliche Angelegenheiten übernommen. Dies geschah mit Blickrichtung auf einen einheitlichen Wetterdienst für die gesamte amerikanische Zone, entsprach also den Absichten der Besatzungsmacht.

PLÄNE ZUM NEUANFANG  
BEI INTERNIERTEN REICHSWETTERDIENST-EINHEITEN

In Süddeutschland war gegen Ende des Krieges das Luftflottenkommando 6 interniert und in Kommando der Deutschen Luftwaffe in der US-Zone umbenannt worden mit dem kurz nach dem Waffenstillstand vom Hauptquartier der IX. Air Force US-Army erteilten Auftrag, alle Streitkräfte der Deutschen Luftwaffe im Bereich der US Air Force bzw. der 3. und 7. US-Armee zu erfassen, zu versorgen und für die Entlassung vorzubereiten. Chefmeteorologe im Luftflottenkommando 6 war Dr. Kurt BÜRGER. Mit ihm im Internierungslager war eine Reihe von Wetterdienstangehörigen, und Dr. BÜRGER hatte so die Handlungsfreiheit vorbereitende Arbeit zur Fortführung wetterdienstlicher Arbeit zu leisten. Wegen der engen Verbindung zur US-Luftflotte war diesen Bemühungen der Erfolg ziemlich sicher.

Schon im Mai 1945 fanden die ersten Besprechungen über die Schaffung eines zivilen deutschen Wetterdienstes in der US-Zone statt. Die erste Entscheidung von Colonel DON McNEAL ( ), die am 1. Juni 1945 mitgeteilt wurde, lautete: Der Deutsche Wetterdienst wird in den amerikanischen Wetterdienst eingebaut. Am 8. Juni 1945 konnte Dr. BÜRGER über die deutsche Truppendienststelle einen sehr ausführlichen Antrag zur Schaffung eines zivilen deutschen Wetterdienstes an H.Q. Luftwaffe, AREA CONTROL COMMISSION, US AIR FORCE absenden. Auch mit Geheimrat SCHMAUSS konnte Dr. BÜRGER Verbindung aufnehmen und ihn über seine Bestrebungen unterrichten.

Inzwischen wurde das im Bereich vorhandene Wetterdienstpersonal erfaßt und für spätere zivile Verwendung im Internierungslager zurückgehalten. Es handelte sich um 30 Meteorologen, 35 Wetterdiensttechniker und 27 Wetterfunker, hinzu kamen noch 2 Meteorologen und 3 Wetterdiensttechniker österreichischer Herkunft. Außerdem wurde die Genehmigung erteilt, das im Konzentrationsraum vorhandene Wetterdienstgerät einschließlich der Wetterkraftfahrzeuge zu sammeln und sicherzustellen. Einige amerikanische Meteorologen überzeugten sich in dieser Zeit von dem Fortgang der Arbeiten.

Am 25. Juli 1945 erhielt Dr. BÜRGER von den Amerikanern den Auftrag, sich mit 8 anderen Meteorologen und 6 Wetterdiensttechnikern am 30. Juli nach Bad Kissingen in Marsch zu setzen. Dieses Personal wurde - noch interniert - im Auftrag der Besatzungsmacht in einem Kurhaus der Stadt Bad Kissingen, im Rhönsanatorium, untergebracht. Die Entlassung dieser Wetterdienstler aus der Wehrmacht erfolgte am 1. August 1945. Am 19. August trafen 4 weitere, sogenannte Jung-Meteorologen (3 Wetterdienst-Assessoren und der Berichterstatter als Referendar) mit weiteren Wetterdiensttechnikern und Funkern aus dem Internierungslager ein, die zudem für den Dienstbetrieb erforderliches Gerät mitbrachten.

So wurde in Bad Kissingen zunächst eine Dienststelle des amerikanischen Wetterdienstes mit deutschem Personal geschaffen. Sie wurde die Keimzelle für das spätere Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone. Zum Leiter der Wetterwarte - wie die Stelle zunächst hieß - wurde von den Amerikanern Dr. Gerhart SCHINZE berufen, der wie bereits erwähnt ( ) mit Dr. HERATH im Juni 1945 dem US-Hauptquartier einen Organisationsplan für einen gesamtdeutschen Wetterdienst vorgelegt hatte.

DIE WETTERWARTE BAD KISSINGEN  
WIRD ZUM ZENTRALAMT AUSGEBAUT

Gemäß <sup>bereichs zugehörigen</sup> (dem) Befehl von General EISENHOWER vom 13. Juli 1945 sollte der geplante deutsche Wetterdienst drei Hauptaufgaben haben:

Erfüllung der wetterdienstlichen Anforderungen  
der Besatzungsmächte,

Abgabe von Wetterbeobachtungen für den internationalen  
Wetternachrichtenaustausch,

Befriedigung der meteorologischen Bedürfnisse  
der deutschen Wirtschaft.

Vieles sprach dafür, die "Wetterwarte" Bad Kissingen zu einer Leitstelle für diesen Dienst auszubauen.

So wurde schon am 2. August 1945 diese "Wetterwarte" in **Wetterzentrale Bad Kissingen** umbenannt und arbeitete unter dem amerikanischen Supervisor Major ADNEE.

Zunächst hatte sie nur synoptische Aufgaben und dabei im wissenschaftlichen Dienst eine sehr große Bewegungsfreiheit, in allen Fragen, die darüber hinausgingen, hatte sie aber als **deutsche Einheit des amerikanischen Wetterdienstes** nur eine sehr beschränkte Anweisungsbefugnis. Die stets erforderliche Einholung der amerikanischen Genehmigung machte das Verwaltungsverfahren sehr umständlich. Aber die Unterstellung unter die amerikanische Luftwaffe hatte auch sehr positive Seiten: Mit Hilfe der US-Dienststellen konnten viele Nachkriegsschwierigkeiten, auch im privaten Bereich der Angestellten, leichter überwunden werden. Insbesondere lagen die Vorteile aber im dienstlichen Bereich. So liefen die Wettermeldungen aus dem ersten wieder entstehenden Beobachtungsnetz über amerikanische Fernmeldeleitungen an amerikanische Dienststellen und gelangten auf diesem Wege auch zur Wetterzentrale Bad Kissingen. U.a. waren das die Beobachtungsdaten vom Hohenpeißenberg, vom Kleinen Feldberg, von der Wasserkuppe und der Zugspitze, von Garmisch-Partenkirchen, Hof, Karlsruhe, Oberstdorf, Regensburg und Stötten.

Diese Übermittlungen waren in erster Linie Angelegenheit der amerikanischen Luftwaffe, aber auch im Kontrollrat in Berlin beschäftigte sich die Meteorological Section mit Fragen wetterdienstlicher Nachrichtenübermittlung, besonders im Hinblick auf ein zu schaffendes wetterdienststeigenes Fernmeldenetz mit einer Zentrale in Frankfurt am Main.

In Bad Kissingen lag der **Aufbau des Wetterfernmeldenetzes** in erster Linie in den Händen von Dr. Paul WÜSTHOFF, der seit Februar 1946 zum Personal der Zentrale gehörte.

Auch Vorarbeiten für **mittelfristige Wettervorhersagen** wurden zu dieser Zeit in Bad Kissingen begonnen. Hierfür war Dipl.-Ing. Alfred HOFMANN zuständig. Ihm stand u.a. Material der ehemaligen "Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage" in Bad Homburg zur Verfügung.

Auf Anordnung der Meteorological Section in Berlin und im Einvernehmen mit der US-Luftwaffe wurde später - Ende 1946 - auch die durch Dr. Paul HESS in Wiesbaden-Erbenheim eingerichtete Stelle für Mittel- und Langfristvorhersage nach Bad Kissingen verlegt.

Die Abteilung **Klima** und die **Bibliothek** des ehemaligen Reichsamts für Wetterdienst waren unter Leitung von Professor KNOCH ab Ende August 1945 in Wiesbaden-Dotzheim untergebracht, und hier entstand das **Zentralamt für Klimatologie**.

Neben der Vervollständigung des Klima-Beobachtungsnetzes und der Aufstellung eines Arbeitsprogramms zur Lochkarten-Statistik wurde vor allen Dingen das Problem der Veröffentlichung des Beobachtungsmaterials aus dem Kriege in **Jahrbüchern** angegangen. Außerdem machte man die Angliederung des bayerischen Niederschlagsbeobachtungsnetzes an die **Landesstelle für Gewässerkunde** rückgängig. Diese Angliederung war im Herbst 1945 mit Geheimrat SCHMAUSS vereinbart worden.

Angesichts der großen Bücherverluste während des Krieges wurde viel Mühe darauf verwandt, die an verschiedenen Orten noch lagernden Bestände zusammenzuführen, und auch die Herausgabe einer periodischen Veröffentlichung, der **Meteorologischen Rundschau** wurde erwogen.

Mit dem Sachgebiet **Geräte und Instrumente** beschäftigte sich bereits seit dem 10. Juli 1945 Dipl.-Ing. F. WOELFLE im amerikanischen Gerätelager Erlangen. Er nahm schon Anfang August Verbindung mit der Wetterzentrale Bad Kissingen auf, der **Aufbau eines Instrumentenamts** in Bad Kissingen stand aber schon aus räumlichen Gründen nicht zur Debatte. Im Oktober 1945 konnten für diese Dienststelle geeignete Räume in Oberpfaffenhofen bei München gefunden werden.

Ein entsprechender Organisationsvorschlag für einen künftigen deutschen Wetterdienst in der US-Zone wurde den Amerikanern am 3. Februar 1946 von der Zentrale Bad Kissingen vorgelegt. Damit wurde folgende Gliederung vorgeschlagen: Chef der Institution mit der allgemeinen Verwaltung in Bad Kissingen, Zentralamt für synoptische Meteorologie in Bad Kissingen, dem die Wetterzentrale Bad Kissingen mit den Ämtern für Wetterdienst in Bayreuth, Frankfurt, Karlsruhe, Kassel, Erlangen und Stuttgart sowie die Wetterzentrale München mit Ämtern für Wetterdienst in Augsburg und Regensburg unterstellt sein sollten. Radiosonden, deren Betrieb zunächst wegen der Funkgeräte am Ballon verboten waren, sollten in Bayreuth, Kassel, Stuttgart und Oberpfaffenhofen eingerichtet werden. Weiter war ein Zentralamt für Klimatologie in Wiesbaden mit Klima-Hauptleitstellen bei den Wetterzentralen und Klimaleitstellen bei den Ämtern für Wetterdienst vorgesehen. Schließlich sollte ein Zentralamt für Instrumente in Oberpfaffenhofen eingerichtet werden.

Für das Wetternachrichtenwesen war neben der Funkaufnahme ein wetterdiensteigenes Fernsprech- und Fernschreibnetz sowie ein Bildfunknetz vorgesehen. Das synoptische Beobachtungsnetz wurde in diesem Vorschlag nicht angesprochen.

#### DER WETTERDIENST IN DER US-ZONE WIRD EINE DEUTSCHE BEHORDE

Es lag von Anfang an nicht nur im Interesse der deutschen Meteorologen und einiger Länderbehörden sondern war, wie bereits erwähnt, auch die Absicht der amerikanischen Besatzungsmacht, bald einen **deutschen Wetterdienst** einzurichten.

So regten die Amerikaner am 12. Februar 1946 bei dem damaligen LÄNDERRAT die Bildung eines solchen Dienstes an.

Der Länderrat war die oberste deutsche Regierungsbehörde für das amerikanische Besatzungsgebiet, zuständig für alle Angelegenheiten, welche die gesamte Zone betrafen. Neben dem eigentlichen Länderrat, der aus den Ministerpräsidenten der drei Länder der US-Zone gebildet wurde, bestand noch ein aus ständigen Ländervertretern gebildetes "Direktorium" mit der Aufgabe, vorbereitende Arbeiten durchzuführen und zonale Angelegenheiten von weniger weittragender Bedeutung zu entscheiden. (Das Land Bremen war noch nicht vertreten.)

Die Errichtung des "DEUTSCHEN WETTERDIENSTES IN DER US-ZONE" wurde mit Wirkung vom 1. April 1946 verfügt. Wie von den Amerikanern vorgeschlagen, wurde beim Länderrat ein Ausschuß für Wetterdienst gebildet, dem folgende Landesvertreter angehörten:

für Bayern Dr. SCHWERDTFEGER (Meteorologe)  
für Großhessen Min.-Rat Dr. HÄBICH  
(Landwirtschaftsministerium)  
für Württemberg-Baden Dr. NESTLE (Meteorologe)

Dieser Ausschuß legte dem Länderrat den ersten Haushaltsplan des neuen Wetterdienstes vor.

Den Finanzbehörden war - wie zu erwarten - der Haushaltsvoranschlag zu hoch, weil sie den Mittelbedarf nach den Länderausgaben für Wetterdienst vor 1933 - vor Schaffung des Reichswetterdienstes - abschätzten. Da hierbei weder die hohen Beiträge, die später das Reich leistete, noch die technische Fortentwicklung berücksichtigt wurde, kam es zu der Fehleinschätzung.

In Nachverhandlungen, bei denen auch der Vertreter der Besatzungsmacht Col. DON McNEAL auf die internationalen Verpflichtungen des Deutschen Wetterdienstes und die Belange der Amerikaner hinwies, wurde der Haushalt schließlich am 3. September 1946 beschlossen, nachdem man sich über eine verminderte Anzahl von Dienststellen und eine geänderte Einstufung einer Reihe von Angestellten-Planstellen geeinigt hatte.

Damit war jedoch noch nicht über die Organisationsform des neuen Wetterdienstes entschieden. Fest stand zunächst nur, daß eine Zonenbehörde geschaffen werden sollte, wobei schließlich die Form einer Körperschaft des öffentlichen Rechts mit einem Kuratorium und einem Beirat gewählt wurde.

Es kam zu schwierigen Verhandlungen insbesondere über die Befugnisse, die der Leiter der neuen Behörde haben sollte. Nach Ansicht einiger Ländervertreter sollten sie durch die Schaffung der Stelle eines Verwaltungsdirektors und entsprechende Aufgaben von Kuratorium und Beirat eingeschränkt werden.

Dagegen erhob Professor Dr. Ludwig WEICKMANN, der seit dem 23. Juli 1946 mit der Leitung des Dienstes beauftragt war, Einspruch. Er wurde von der amerikanischen Aufsichtsbehörde unterstützt.

Am 3. Dezember 1946 wurden Abkommen und Statut der Körperschaft durch die Ministerpräsidenten der Länder Bayern, Hessen und Württemberg-Baden und später auch durch die Militärregierung genehmigt (früher erst im Oktober 1947 bei.)